

Extended Summary

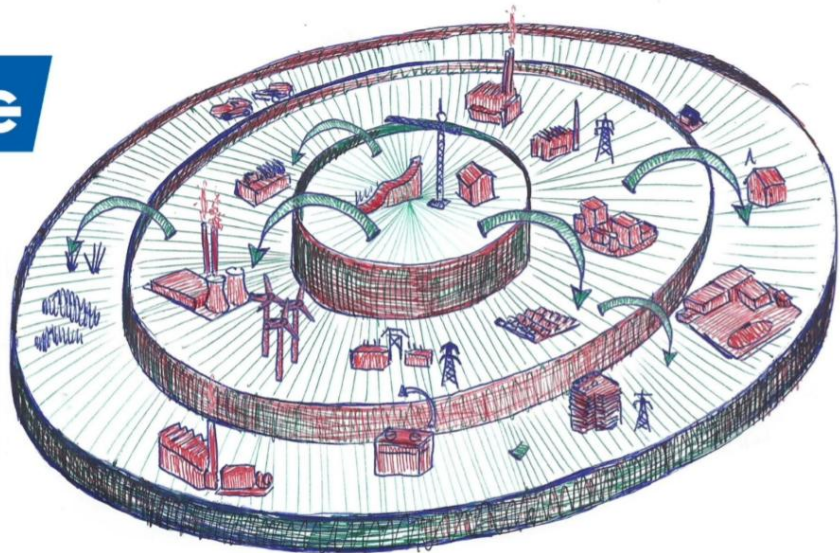
---

# Swiss electricity supply after the “Mantelerlass” – quo vadis?

## A perspective on Nuclear Power

---

**Nexus-e**





**Date:** September 2023

**Location:** Zurich

**Publisher:**

ETH Zurich  
Energy Science Center  
Sonneggstrasse 28, CH-8092, Zürich  
[www.esc.ethz.ch](http://www.esc.ethz.ch)

**Authors:**

Marius Schwarz, Energy Science Center - ETH Zürich, [mschwarz@ethz.ch](mailto:mschwarz@ethz.ch)  
Samuel Renggli, Energy Science Center - ETH Zürich

**Nexus-e team:**

Florian Baader, Energy and Process Systems Engineering Group - ETH Zürich  
Jared Garrison, Forschungsstelle Energienetze - ETH Zürich  
Blazhe Gjorgiev, Reliability and Risk Engineering Laboratory - ETH Zürich  
Mengshuo Jia, Power Systems Laboratory - ETH Zürich  
Ambra Van Liedekerke, Reliability and Risk Engineering Laboratory - ETH Zürich  
María Parajeles, Power Systems Laboratory - ETH Zürich  
Elena Raycheva, Energy Science Center - ETH Zürich  
André Bardow, Energy and Process Systems Engineering - ETH Zürich  
Turhan Demiray, Forschungsstelle Energienetze - ETH Zürich  
Gabriela Hug, Power Systems Laboratory - ETH Zürich  
Giovanni Sansavini, Reliability and Risk Engineering Laboratory - ETH Zürich  
Christian Schaffner, Energy Science Center - ETH Zürich

**Acknowledgements:** This work was commissioned and financed by Economiesuisse.

## Zusammenfassung

Im Jahr 2023 berät das Schweizer Parlament über die Revision des Energie- und Stromversorgungsgesetzes. Dieser so genannte "Mantelerlass" kombiniert neue Ziele für den Ausbau der erneuerbaren Energien und Massnahmen zur Erreichung dieser Ziele. Es wird erwartet, dass trotz dieser hohen Ziele für die erneuerbaren Energien die Nettoimporte im Winter aus drei Gründen zunehmen werden: i) die Photovoltaik (PV) auf den Dächern - die Stromerzeugungstechnologie mit der derzeit höchsten jährlichen Installationsrate - produziert nur 20-30 Prozent ihres jährlichen Stroms im Winterhalbjahr, ii) die Elektrifizierung des Wärmesektors erhöht die Nachfrage, insbesondere im Winter, und iii) der geplante Ausstieg aus der Kernenergie, welche heute für fast die Hälfte der Schweizer Stromerzeugung im Winter verantwortlich ist (siehe z.B. Swiss Energy-Charts).

In diesem Projekt untersuchen wir die **Rolle der Kernkraftwerke (KKW) in einem Stromsystem mit einem hohen Anteil an erneuerbaren Energien**. Insbesondere konzentrieren wir uns auf die Auswirkungen (a) der **Lebensdauer bestehender KKW** und (b) **des Baus neuer KKW** auf das Schweizer Stromsystem in Bezug auf die Stromerzeugung, die Systemkosten und die Nettoimporte im Winter. Wir verwenden die Modellierungsplattform Nexus-e, um vier Szenarien zu bewerten, welche die Entwicklung des Schweizer Stromsystems von heute bis 2050 darstellen. Die Betriebsdauer der KKW in der Schweiz ist ungewiss, vor allem weil die derzeitige Politik den Betrieb der bestehenden Anlagen erlaubt, solange diese sich als sicher erweisen. Daher berücksichtigen die Szenarien unterschiedliche Laufzeiten der KKW: Das Referenzszenario stellt den Status quo der Schweizer KKW Laufzeit dar, d.h. 60 Jahre für Beznau I und II und 50 Jahre für Gösgen und Leibstadt. Im Szenario KKW60 gehen wir davon aus, dass auch die KKW Gösgen und Leibstadt die Genehmigung für eine Betriebsdauer von 60 Jahren erhalten. Im Szenario KKW6580 werden Beznau I und II für 65 Jahre und Leibstadt und Gösgen für 80 Jahre betrieben. Im Szenario KKW60+ gehen wir davon aus, dass zusätzlich zu den 60 Jahren Betriebszeit für alle bestehenden KKW auch ein neues KKW bis 2040 gebaut wird. In Tabelle 1 sind die Betriebszeiten aller Kernkraftwerke in diesen Szenarien dargestellt. Alle weiteren Annahmen und Eingabedaten, die in Nexus-e verwendet werden, sind im "Nexus-e input data report"<sup>1</sup> beschrieben.

Table 1: Übersicht Laufzeit Schweizer KKWs

KKW	Status	Kapazität [MW]	in Betrieb seit	in Betrieb bis			
				Referenz	KKW60	KKW6580	KKW60+
Mühleberg	ausser Betrieb	390	1972	2019	2019	2019	2019
Beznau I	in Betrieb	380	1969	2029	2029	<b>2035</b>	2029
Beznau II	in Betrieb	380	1972	2032	2032	<b>2037</b>	2032
Goesgen	in Betrieb	1060	1979	2029	<b>2039</b>	<b>2059</b>	<b>2039</b>
Leibstadt	in Betrieb	1275	1984	2034	<b>2044</b>	<b>2064</b>	<b>2044</b>
Neues KKW	-	1600	2040	-	-	-	<b>2100</b>

Unsere Ergebnisse führen zu den folgenden **fünf Hauptschlussfolgerungen**:

1. Mit der derzeitigen Politik und den geltenden Vorschriften könnten die Ziele für den Ausbau der erneuerbaren Energien im Mantelerlass schwer zu erreichen sein. Eine Verlängerung der Förderungsdauer, z.B. für die alpine PV, über 2025 hinaus könnte hilfreich sein. Eine Kombination aus einem Mangel an erneuerbaren Energien und einem Ausstieg aus der Kernenergie vor 2050 kann zu höheren Winterimporten im Vergleich zu heute führen.

In unserem Referenzszenario werden bis 2050 hauptsächlich PV-Dächer (35 GW) und einige alpine PV-Anlagen (1 GW) installiert (siehe Abbildung 1a). Die im Mantelerlass definierten Ziele für erneuerbare Energien werden jedoch im Jahr 2035 deutlich (Referenzszenario: 25 TWh, Ziel: 35 TWh) und im Jahr 2050 leicht verfehlt (Referenzszenario: 43 TWh, Ziel: 45 TWh). In diesem Szenario wird vor allem Dach-PV zugebaut, um die steigende Stromnachfrage und den Ausstieg

aus der Kernenergie abzufangen. Da wir nur die aktuellen politischen und regulatorischen Rahmenbedingungen, wie beispielsweise Subventionen, berücksichtigen, erhalten alpine PV Anlagen nur bis 2025 Subventionen. Ohne diese finanzielle Unterstützung bleibt der Zubau von PV in den Alpen bis 2050 auf einem niedrigen Niveau.

Dieses Szenario zeigt ähnliche jährlichen Nettoimporte bis 2050 wie wir sie auch heute sehen. Über das Jahr hinweg importiert die Schweiz ähnlich viel Strom wie sie exportiert. Das bereits heute zu beobachtende saisonale Muster wird sich jedoch bis 2050 noch verstärken. Die Schweiz wird in den Sommermonaten zu einem starken Nettoexporteur, während sie im Winter die verfügbaren Nettoimporte aus den Nachbarländern nutzt (siehe Abbildung 1b). Vor allem in den Jahren nach dem Atomausstieg verzeichnet die Schweiz im Winter die höchsten Nettoimporte. In diesem Szenario steigen die Winter-Nettoimporte im Jahr 2040 auf bis zu 10 TWh, während die Netto-Winterimporte in der Vergangenheit im Durchschnitt bei 5 TWh lagen.

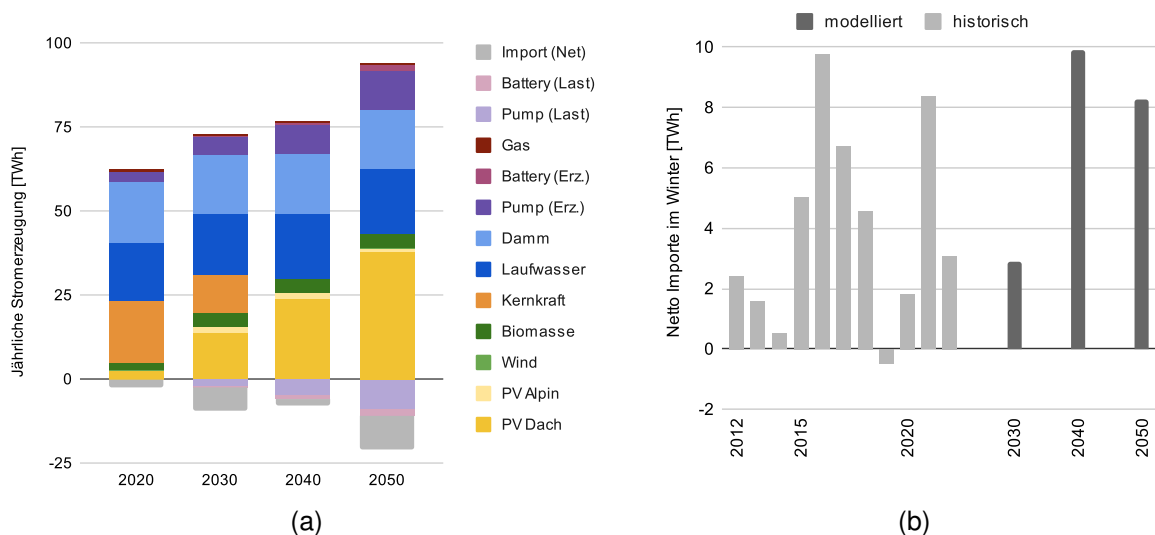


Figure 1: Installierte Erzeugungskapazitäten (1a) und Nettoimporte im Winter im Referenzszenario (1b).

2. Ein längerer Betrieb von KKW's kann Strom im Winter liefern und somit die Importe während dieser Monate reduzieren. Eine solche zusätzliche inländische Stromerzeugung könnte auch die Gesamtkosten der Stromversorgung senken und den Anstieg der Strompreise abmildern.

In den Szenarien mit verlängerter Laufzeit (KKW60, KKW6580) sind die Nettoimporte im Winter im Vergleich zum Referenzszenario niedriger (siehe Abbildung 2a). Die Verlängerung des Betriebs von Gösgen und Leibstadt um 10 Jahre kann den Anstieg der Nettoimporte in den Jahren 2030 und 2040 abmildern, hat aber keine Auswirkungen im Jahr 2050, da bis dahin alle KKW aus dem Betrieb genommen sind. Mit 80 Betriebsjahren für die KKW Gösgen und Leibstadt und 65 Betriebsjahren für Beznau I und II hätte die Schweiz im Modell auch noch in 2050 einen ausgeglichenen Stromhandel im Winter mit ihren Nachbarländern. Die höhere inländische Stromproduktion senkt auch generell die Gesamtkosten der Stromversorgung in unseren Szenarien (siehe Abbildung 2b). Während im Referenzszenario die Deckung des Schweizer Strombedarfs bis 2050 zu kumulierten Kosten von 109,5 Mrd. CHF führt, reduzieren sich diese Kosten im KKW60-Szenario um 3 Mrd. CHF und im KKW6580-Szenario um 11 Mrd. CHF.<sup>2</sup> Basierend auf historischen Daten gehen wir davon aus, dass die durchschnittlichen Kosten für die Verlängerung des Betriebs eines Reaktors um 10 Jahre 1 Mrd. CHF betragen (siehe Box). Wir haben in unseren Szenarien auch

<sup>2</sup>Die in dieser Studie genannten Kosten inkludieren nicht die potenziellen Kosten für den Netzausbau.

beobachtet, dass ein längerer Betrieb der KKW den Anstieg der Strompreise über die simulierten Jahre abschwächt (siehe Abbildung 2c). So reduziert das Szenario KKW6580 die durchschnittlichen jährlichen Strommarktpreise um 9 CHF/MWh von 90 CHF/MWh auf 81 CHF/MWh. Der Grund für die niedrigeren Preise liegt vor allem darin, dass der Einsatz von teureren Reserve- und Spitzenlastkraftwerken vermieden werden kann.

### **Box: Kosten KKWs**

Die Verlängerung der Betriebszeit erfordert in der Regel eine Modernisierung und sicherheitstechnische Nachrüstung der Kernreaktoren. Seit der Inbetriebnahme von Beznau 1 und 2 mussten mehr als 2,5 Milliarden Franken in die Sicherheit und Zuverlässigkeit der beiden Anlagen investiert werden.<sup>a</sup> Ein weiteres Beispiel ist das KKW Leibstadt, bei dem Axpo seit 2010 eine Milliarde Franken in die Sicherheit, aber auch in die Leistungssteigerung investiert hat.

Derzeit sind in Mitteleuropa drei neue KKW im Bau, deren geschätzte Kosten zwischen 7'600 und 12'600 CHF pro kW liegen.<sup>b</sup> Alle Anlagen überschreiten bereits das ursprünglich geplante Budget. Ausserhalb Europas sind die Baukosten deutlich niedriger, z.B. CHF 2'000 pro kWp in Korea und CHF 3'200 pro kWp in China. Was die Bauzeit betrifft, so dauern die Projekte in Europa durchschnittlich 7,5 Jahre und damit deutlich länger als im weltweiten Durchschnitt. Im April 2023 nahm das finnische KKW Olkiluoto 3, das erste KKW in Europa seit 16 Jahren, nach 18 Jahren Bauzeit den Regelbetrieb auf.<sup>c</sup> Andere europäische KKW sind seit 16 Jahren (Frankreich) bzw. 5 Jahren (Grossbritannien) im Bau. Die extrem langen Bauzeiten sind zum Teil darauf zurückzuführen, dass es sich um "first-of-its-kind" Anlagen handelt und während der Covid19-Pandemie Probleme in der Lieferkette auftraten. Für die Schweiz ist zu erwarten, dass neue KKW in Bezug auf Baukosten und -zeit den europäischen Beispielen folgen werden.

<sup>a</sup>Nuklearforum Schweiz. 2022. "Investitionen in Den Langzeitbetrieb Prägen Die Stromproduktion 2021." 2022. <https://www.nuklearforum.ch/de/news/investitionen-den-langzeitbetrieb-praegen-die-stromproduktion-2021>.

<sup>b</sup>Rothwell, Geoffrey. 2022. "Projected Electricity Costs in International Nuclear Power Markets." Energy Policy 164. <https://doi.org/10.1016/J.ENPOL.2022.112905>

<sup>c</sup>Lehto, Essi. 2023. "After 18 Years, Europe's Largest Nuclear Reactor Starts Regular Output." Reuters. 2023. <https://www.reuters.com/world/europe/after-18-years-europes-largest-nuclear-reactor-start-regular-output-sunday-2023-04-15/>.

Durch den Bau eines neuen KKW mit einer Leistung von 1,6 GW (KKW60+) werden die Nettoimporte im Winter und die Strompreise im Vergleich zum Szenario KKW60 weiter gesenkt. Die Stromversorgungskosten hängen jedoch stark von den angenommenen Investitionskosten ab. Mit den aktuellen Investitionskosten für KKW in Europa (siehe Box) führt das KKW60+-Szenario zu wesentlich höheren Kosten im Vergleich zu dem Szenario ohne neues KKW (KKW60). Nur wenn die Investitionskosten rund 5 Mrd. CHF pro GWp unterschreiten, wird der Bau eines neuen KKW die Schweizer Stromversorgungskosten zu senken. Unsere Szenarien zeigen auch, dass das NPP60+-Szenario selbst bei den niedrigen Investitionskosten, die wir ausserhalb Europas beobachten (z.B. 3,2 Mrd. CHF in China), höhere Stromversorgungskosten aufweist als das NPP6580-Szenario. Es muss beachtet werden, dass die Szenarien das Stromsystem nur bis 2050 darstellt und daher die wirtschaftlichen Vor- und Nachteile der Stromerzeugung nach 2050 nicht vollständig darstellen kann.

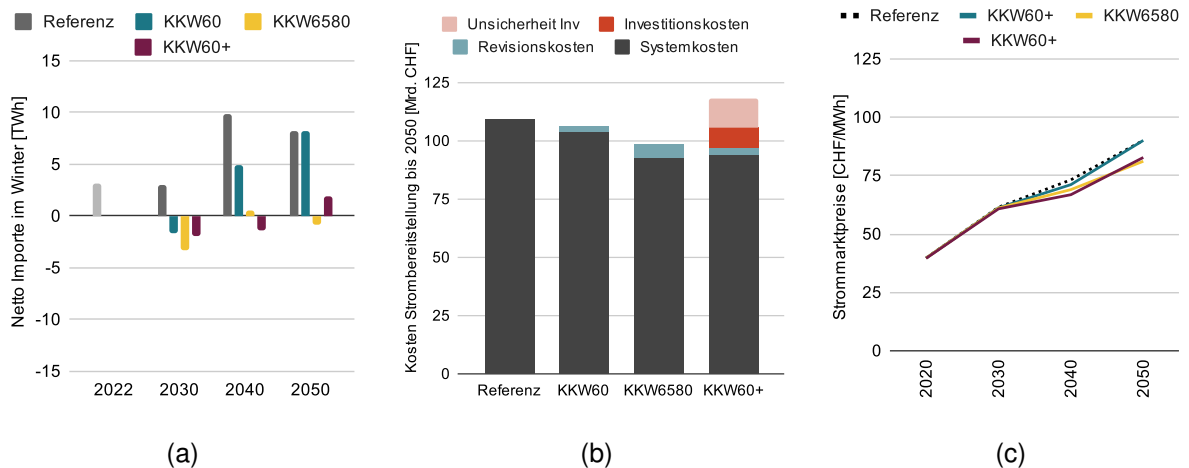


Figure 2: Vergleich des Referenzszenarios, des KKW60-Szenarios und des KKW6580-Szenarios in Bezug auf die Nettoimporte im Winter (2a), die Gesamtkosten der Stromversorgung (2b) und die Strommarktpreise (2c).

- Erneuerbare Freiflächenanlagen mit hohen Anteilen an der Winterstromerzeugung, wie beispielsweise die alpine PV und die Windkraft, sind eine weitere Möglichkeit, die Stromimporte im Winter zu reduzieren. Alpine PV Anlagen produzieren bis zu 55 Prozent ihres Stroms im Winter (Oktober bis März), die Windkraft mit rund 60 Prozent sogar noch mehr. Generell gilt: Je früher der Ausstieg aus der Kernenergie erfolgt, desto schneller muss die Kapazität der Erneuerbaren ausgebaut werden, um die Nettoimporte im Winter niedrig zu halten.

Abbildung 3 vergleicht die monatliche Stromerzeugung in 2050 des Referenzszenarios (Abbildung 3a) mit dem KKW6580-Szenario (Abbildung 3b) und einem Szenario mit ausgeglichenen Nettoimporten im Winter und einem Ausstieg aus der Kernenergie vor 2050 (Abbildung 3c). In Letzterem werden zusätzlich 3 GW an alpiner PV und 8 GW an Windkraft installiert. Insgesamt produzieren die erneuerbaren Energien im Jahr 2050 mehr als 55 TWh und benötigen zusätzliche Investitionen von 19 Mrd. CHF.

In diesem Projekt haben wir andere Optionen zur Verringerung der Nettoimporte im Winter, wie z.B. die inländische Produktion oder den Import synthetischer Brennstoffe, nicht im Detail bewertet. Ob die Schweiz solche synthetischen Brennstoffe für das Stromversorgungssystem nutzen wird, hängt stark von der Entwicklung der Wasserstoffimportpreise ab, die im Moment sehr unsicher ist. Die inländische Produktion von Wasserstoff im Sommer und anschließender Speicher des Gases bis zum Winter ist problematisch, da es aktuell keine grosstechnische Speichermöglichkeit gibt.

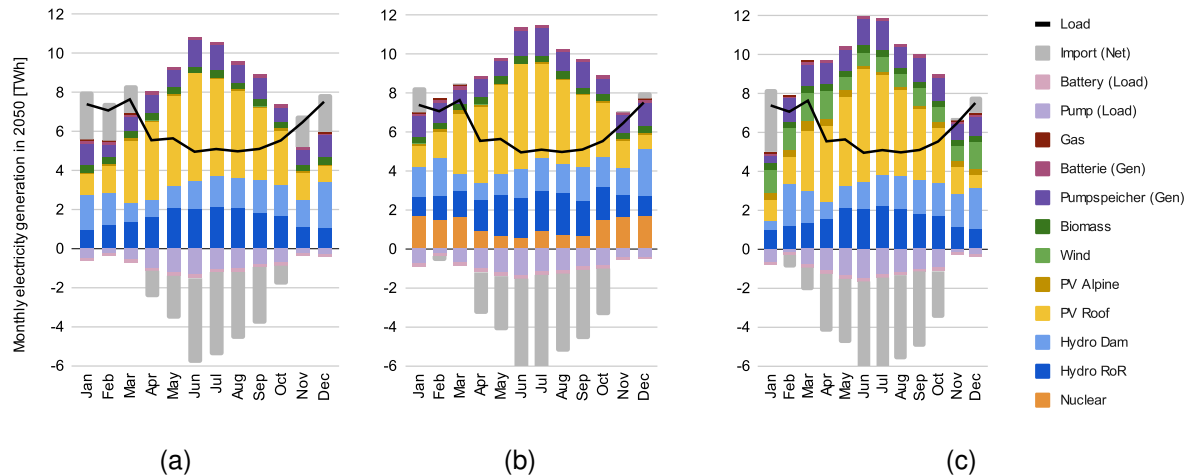


Figure 3: Monatliche Stromerzeugung im Jahr 2050 für das Referenzszenario (3a) und Szenarien mit langem KKW-Betrieb (KKW6580) (3b) und starkem Ausbau der erneuerbaren Energien (3c).

- Der Betrieb von KKW's wird sich in einem zukünftigen Schweizer Elektrizitätssystem, das stark auf Wasserkraft und Sonnenenergie basiert, wahrscheinlich ändern. Heute laufen die Schweizer KKW's in der Regel die meiste Zeit mit Nennleistung und werden während des Brennelementwechsels und ungeplanter Revisionen abgeschaltet. In Zukunft könnten sie jedoch vermehrt im Winter und in Zeiten geringer erneuerbarer Erzeugung betrieben werden. Ein solcher Betrieb könnte sich für neue KKW mit schnellen Rampengeschwindigkeiten besser eignen, d.h. Herunterfahren auf null Leistung ("Hot Shutdown") und Hochfahren auf die volle Leistung innerhalb weniger Stunden. Die Abschaltung von KKW's für eine längere Dauer von Tagen bis hin zu mehreren Monaten ("Cold Shutdown") könnte ebenfalls geeignet sein, insbesondere in Situationen mit begrenzten Exportmöglichkeiten im Sommer für die Schweiz.

Abbildung 4a zeigt den stündlichen Einsatz der Kernenergie in der Schweiz im Jahr 2022. Während im Juni und Juli die Stromerzeugung aus Kernenergie hauptsächlich wegen geplanter Wartungsarbeiten und Brennelementwechsel zurückgeht, arbeiten die KKW in fast allen anderen Stunden mit maximaler Kapazität. Abbildung 4b zeigt stattdessen den Betrieb des neuen KKW im Jahr 2050 im Szenario KKW60+, mit einer maximalen Kapazität von 1,6 GW. Der geplante Stillstand ist hier für den August berücksichtigt. Aber auch in vielen anderen Stunden variiert die Stromerzeugung des KKW's um den Marktpreissignalen zu folgen.

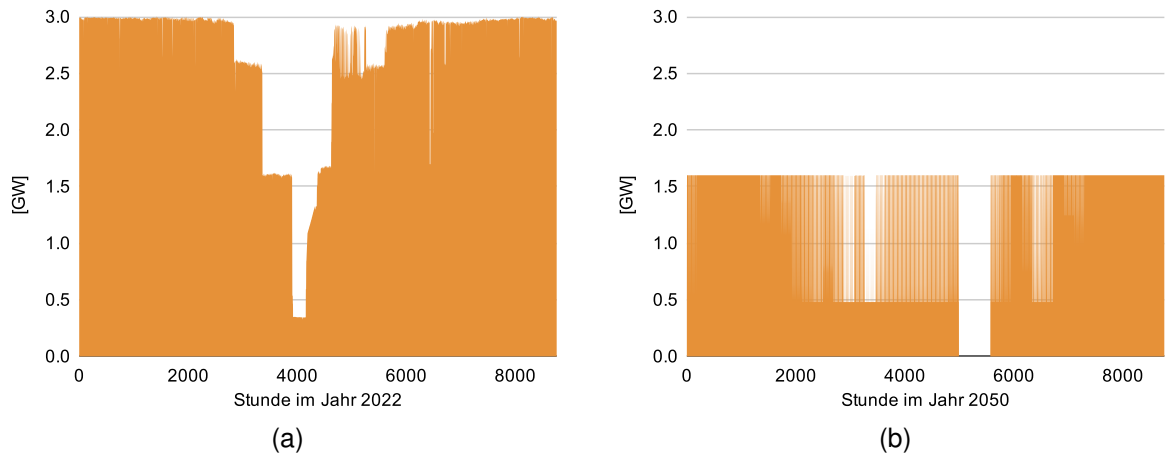


Figure 4: Stündliche Stromerzeugung durch Kernkraftwerke (4a) in 2022 (historische Daten) und (4b) im Jahr 2050 für das Szenario KKW60+.

5. Im Allgemeinen ist der Wert der KKW bei allen Sensitivitäten ähnlich. Für alle Basisszenarien testen wir drei Sensitivitäten. Wir bewerten die Auswirkungen unterschiedlicher Entwicklungen in den Nachbarländern, von Stromhandelsbeschränkungen (unter Berücksichtigung der möglichen Auswirkungen neuer EU-Vorgaben) und einer höheren Stromnachfrage aufgrund der heimischen Wasserstoffproduktion.

Es muss beachtet werden, dass sich die Szenarien ausschliesslich auf die technisch-wirtschaftliche Darstellung von Kernkraftwerken beziehen. Andere Aspekte wie das Risiko nuklearer Katastrophen, die Endlagerung nuklearer Abfälle, die Abhängigkeit von Uranimporten oder die Unwägbarkeiten bei den Baukosten und der Dauer der Planung und des Baus eines neuen Kraftwerks werden nicht berücksichtigt. Auch die Ergebnisse dieser Studie sollen einen quantitativen Einblick in die Unterschiede der Szenarien geben, dienen aber nicht als Prognosen. Die Modellierung des Schweizer Stromsystems unterliegt vielen Annahmen und Vereinfachungen. In den Gesamtkosten der Szenarien sind die Kosten für den notwendigen Ausbau des Übertragungs- und Verteilnetzes nicht enthalten. Die Ergebnisse für alle Szenarien sind auf dem Nexus-e Webviewer unter der folgenden Webadresse einsehbar: <https://nexus-e.org/role-of-nuclear-power>. Die verschiedenen Szenarien können aus einem Dropdown-Menü ausgewählt und miteinander verglichen werden.



## Summary

In 2023, the Swiss parliament is discussing the revision of the Energy and Power Supply Act. This so-called "Mantelerlass" combines new targets for the expansion of renewable energies and measures to achieve this target. It is expected that despite these high targets for renewables, net imports in winter will increase due to three reasons: i) rooftop photovoltaics (PV) – the electricity generation technology that currently has the highest annual installation rate – produces only 20-30 percent of their annual electricity during the winter half-year, ii) electrifying the heating sector increases demand, especially in winter, and iii) the planned phase-out of nuclear power, which is today responsible for almost half of the Swiss electricity generation in winter (see e.g. Swiss Energy-Charts).

In this project, we assess the role of nuclear power plants (NPPs) in an electricity system with high shares of renewables. In particular, we focus on the impact of (a) the lifetime of existing NPPs and (b) the construction of new NPPs on the Swiss electricity system regarding electricity generation, system costs, and winter net imports. We use the Nexus-e modeling platform to assess four baseline scenarios that represent developments of the Swiss electricity system from today to 2050.<sup>3</sup> There is uncertainty in the operational life of NPPs in Switzerland, mainly because the current policy allows the existing plants to operate until proven safe. Therefore, we develop the scenarios such that a range of operating years are considered: the reference scenario represents the status quo of Swiss NPP lifetime, meaning 60 years for Beznau I and II, and 50 years for Goesgen and Leibstadt. In the NPP60 scenario, we assume that the NPPs Goesgen and Leibstadt get the approval to operate for 60 years. In the NPP6580 scenario, Beznau I and II operate for 65 years and Leibstadt and Goesgen for 80 years. In the NPP60+ scenario, we assume that on top of 60 years operating time for all existing NPPs also a new NPP is being constructed in 2040. Table 2 depicts the operating time of all nuclear plants in these scenarios. All additional assumptions and input data used in Nexus-e are described in the "Nexus-e input data report"<sup>3</sup>.

Table 2: Overview of operation time Swiss NPPs

Reactor Unit	Status	Capacity [MW]	Commercial Operation since	Expected operation until			
				Reference	NPP60	NPP6580	NPP60+
Mühleberg	decommissioned	390	1972	2019	2019	2019	2019
Beznau I	In operation	380	1969	2029	2029	<b>2035</b>	2029
Beznau II	In operation	380	1972	2032	2032	<b>2037</b>	2032
Goesgen	In operation	1060	1979	2029	<b>2039</b>	<b>2059</b>	<b>2039</b>
Leibstadt	In operation	1275	1984	2034	<b>2044</b>	<b>2064</b>	<b>2044</b>
New NPP	-	1600	2040	-	-	-	<b>2100</b>

Our results provide the following five main conclusions:

1. With current policies and regulations, the targets for the expansion of Renewables in the "Mantelerlass" might be challenging to achieve. Extending the duration of subsidies, for example, for alpine PV beyond 2025, could be helpful. A combination of both a lack of Renewable installations and a phase-out of nuclear power before 2050 can lead to higher winter imports compared to today.

In our reference scenario, mainly rooftop PV (35 GW) and some alpine PV (1 GW) are being installed until 2050 (see Figure 5a). However, the targets for Renewables defined in the "Mantelerlass" are missed by a large margin in 2035 reference scenario: 25 TWh, target: 35 TWh) and slightly in 2050 (reference scenario: 43 TWh, target: 45 TWh). In this scenario, rooftop PV is mainly responsible for covering the increasing demand and the phase-out of nuclear power. As we only consider current regulations and policies in place, alpine PV receives subsidies only until 2025. Without such financial support, alpine PV installations remain at a low level until 2050.

<sup>3</sup>Input Data and System Setup, 2022, <https://nexus-e.org/documentation/>

In this scenario, annual net imports remain at a similar level as today. Over a year Switzerland imports a similar amount of electricity as it exports. However, the seasonal pattern that can be observed already today, is intensified by 2050. Switzerland becomes a strong net exporter in the summer months whereas in winter it utilizes available net imports from the neighboring countries (see Figure 5b). Especially in the years after the nuclear phase-out, Switzerland sees the highest net imports in winter. In this scenario the winter net imports in 2040 increase up to 10 TWh, whereas historically net winter imports were on average 5 TWh.

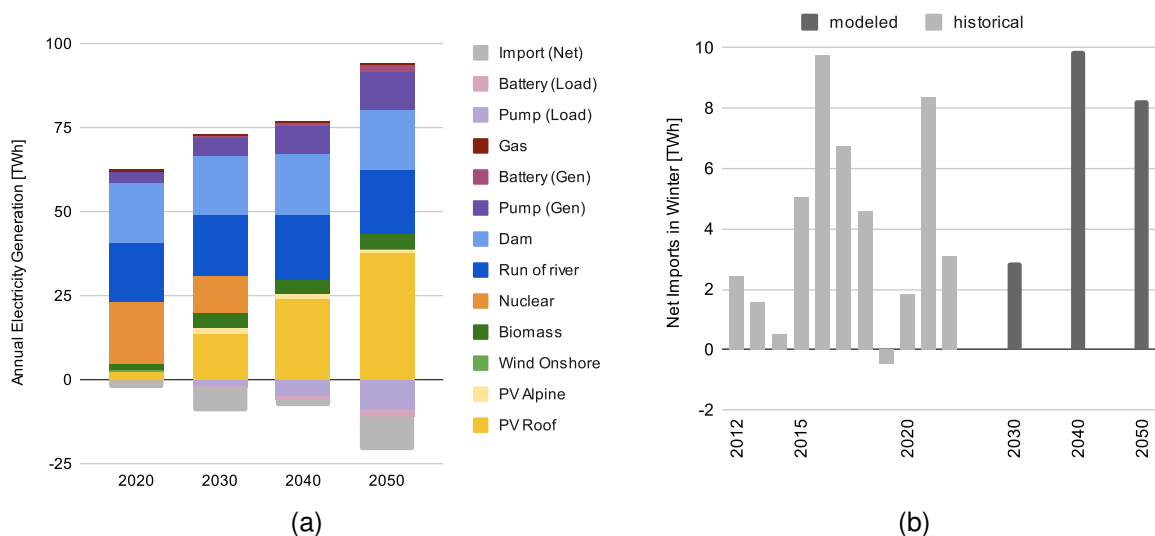


Figure 5: Installed generation capacities (5a) and winter net imports in the reference scenario (5b).

2. A longer operation of NPPs can provide electricity in winter and therefore reduce imports during these months. Such additional domestic electricity generation might also reduce the total costs of electricity supply and mitigate the increase in electricity prices.

In the scenarios with extended lifetime (i.e., NPP60, NPP6580), winter net imports are lower compared to the reference scenario (see Figure 6a). Extending the operation of Goesgen and Leibstadt by 10 years can mitigate the increase in net imports in 2030 and 2040 but has no impact in 2050 as, by then, all NPPs are phased out. With 80 years of operation for the NPPs Goesgen and Leibstadt and 65 years of operation for Beznau I and II, Switzerland has a balanced electricity trade in winter with its neighboring countries even in 2050. The higher domestic electricity generation also generally reduces the total cost of electricity supply in our scenarios (see Figure 6b). Whereas in the reference scenario providing enough electricity to cover the Swiss electricity demand results in cumulative costs of 109.5 bn CHF by 2050, these costs are reduced by 3.5 bn CHF in the NPP60 scenario and by 10 bn CHF in the NPP6580 scenario, respectively.<sup>4</sup> Based on historical data, we assume that the average cost of extending a reactor's operation by 10 years is CHF 1 billion. We also observed in our scenarios that longer operation of NPPs also mitigates the increase in electricity prices over the simulated years (see Figure 6c). For example, the NPP6580 scenario reduces the annual average electricity market prices by 9 CHF/MWh from 90 CHF/MWh to 81 CHF/MWh. The reason for the lower prices is mainly that the dispatch of more expensive backup and flexible capacities can be avoided.

<sup>4</sup>The mentioned costs in this study do not reflect the potential cost for grid extensions

### Box: NPP costs

Extending the operating time typically requires modernization and safety upgrades of nuclear reactors. Since the time when Beznau-1 and -2 were commissioned, more than CHF 2.5 billion have had to be invested in the safety and reliability of the two plants <sup>a</sup>. Another example is the Leibstadt NPP, for which Axpo has invested CHF 1 billion since 2010 in safety but also performance improvement.

Currently, there are three new NPPs are under construction in Central Europe, with estimated costs ranging from 7'600 to CHF 12'600 per kWp<sup>b</sup>. All plants are already exceeding the originally planned budget. Outside Europe, construction costs are much lower, e.g., CHF 2'000 per kWp in Korea and CHF 3'200 per kWp in China. In terms of construction time, projects in Europe take 7.5 years, significantly longer than the global average. In April 2023, Finland's Olkiluoto 3, the first NPP in Europe since 16 years, began regular operation after 18 years of construction <sup>c</sup>. Other European NPPs have been under construction for 16 years (France) and 5 years (UK). The extremely long construction times are partly due to the fact that they were "first-of-its-kind" plants and supply chain problems occurred during the Covid19 pandemic. For Switzerland, new NPPs can be expected to follow European examples in terms of construction cost and time.

<sup>a</sup>Nuklearforum Schweiz. 2022. "Investitionen in Den Langzeitbetrieb Prägen Die Stromproduktion 2021." 2022. <https://www.nuklearforum.ch/de/news/investitionen-den-langzeitbetrieb-praegen-die-stromproduktion-2021>.

<sup>b</sup>Rothwell, Geoffrey. 2022. "Projected Electricity Costs in International Nuclear Power Markets." Energy Policy 164. <https://doi.org/10.1016/J.ENPOL.2022.112905>

<sup>c</sup>Lehto, Essi. 2023. "After 18 Years, Europe's Largest Nuclear Reactor Starts Regular Output." Reuters. 2023. <https://www.reuters.com/world/europe/after-18-years-europes-largest-nuclear-reactor-start-regular-output-sunday-2023-04-15/>.

Constructing a new NPP with the size of 1.6 GW (NPP60+ scenario) reduces winter net imports and electricity prices further, compared to the NPP60 scenario. Total electricity supply costs are, however, strongly dependent on the assumed investment costs. With investment costs of NPPs in Europe that are currently under construction or have been recently completed (see Box on NPP costs), the NPP60+ scenario results in substantially higher costs compared to the scenario without a new nuclear power plant (i.e., NPP60). Only if investment costs of below CHF 5 bn per GWp can be achieved, constructing a new NPP starts to bring down Swiss electricity supply costs. Our scenarios also show that the NPP60+ scenario shows even in case of extremely low investment costs that we observe outside Europe (e.g., CHF 3.2 billion CHF in China) higher costs of electricity supply compared to the NPP6580 scenario. Please note that the analysis only models the electricity system until 2050 and therefore cannot fully represent the economic advantages and drawbacks of electricity generation beyond 2050.

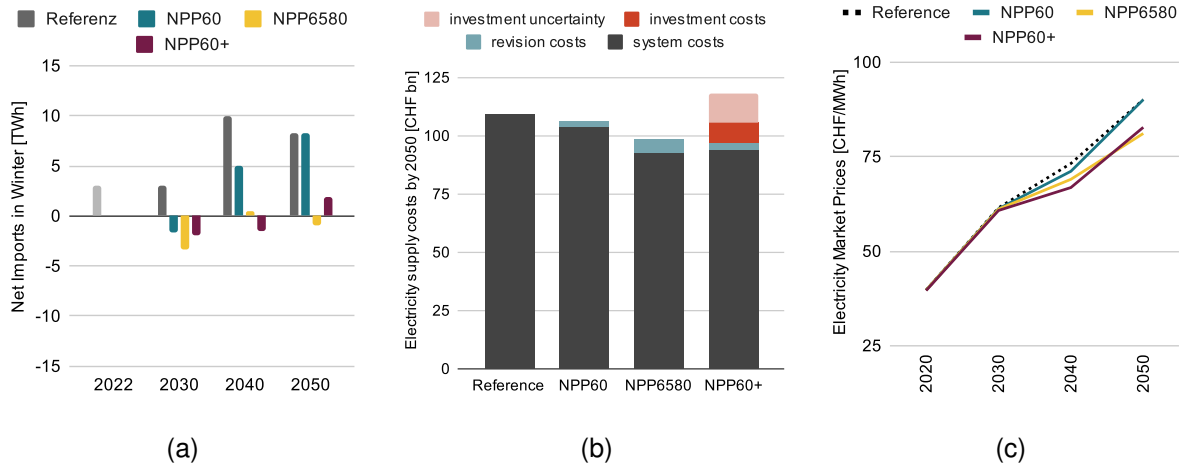


Figure 6: Comparison of the reference, NPP60, and NPP6580 scenarios in terms of net imports during winter (6a), total electricity supply costs (6b), and electricity market prices (6c).

- Open-field renewables with high shares of winter electricity generation such as alpine PV and wind power are another option to reduce electricity imports during winter. Alpine PV produces up to 55 percent of its electricity in winter (October to March), and wind power even more with around 60 percent. Generally, we see that the earlier nuclear power is phased out, the faster renewable capacity has to be expanded to keep winter net imports at low values.

Figure 7 compares these two options and their monthly electricity generation in 2050. Figure 7a depicts the reference scenario and compares it with the NPP6580 scenario (Figure 7b) and a scenario with balanced winter net imports and a nuclear phase-out before 2050 (Figure 7c). In the latter, we see additional installations of 3 GW of alpine PV and 8 GW of wind power. In total, renewables produce more than 55 TWh in 2050, requiring additional investments of CHF 19 billion.

In this project, we have not assessed in detail other options to reduce winter net imports such as the domestic production or import of synthetic fuels. Whether Switzerland will utilize such synthetic fuels for the electricity supply system depends heavily on the development of hydrogen import prices, which is very uncertain at the moment. To domestically produce hydrogen in summer and store the gas until winter is challenging as no large-scale storage option is yet available.

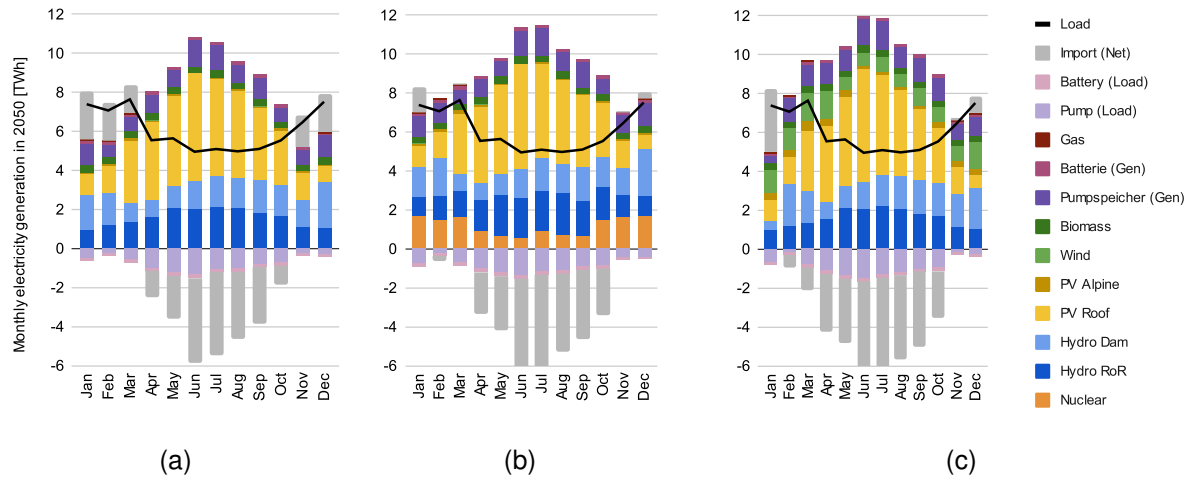


Figure 7: Monthly electricity generation in 2050 for the reference scenario (7a) and scenarios with long NPP operation (i.e., NPP6580) (7b) and strong renewable expansion (7c).

4. The operation of NPPs likely changes in a future Swiss electricity system that is strongly based on hydropower and intermittent renewables such as wind and solar power. Today, Swiss NPPs typically run most of the time at rated power and are shut down during refueling and unplanned outages. However, in the future, they might operate more in winter and during times of low renewable generation. Such operation might be more suitable for new NPPs with fast ramp rates, i.e., ramp down to zero power (hot shutdown) and ramp up to full power within a few hours. Shutting down NPPs for a longer duration from days to even multiple months (i.e., cold shutdown) might also be suitable especially in situations with limited export capabilities in summer for Switzerland.

Figure 8a depicts the hourly dispatch of nuclear power in Switzerland in 2022. While in June and July, nuclear generation decreased mainly due to planned maintenance and refueling, in almost all other hours NPPs operate at max capacity. Figure 8b instead depicts the operation of the new NPP in 2050 in the NPP60+ scenario, with a max capacity of 1.6 GW. The planned outage is considered for August. But also in many other hours, the output of the NPP ramps down and up and thereby follows market price signals.

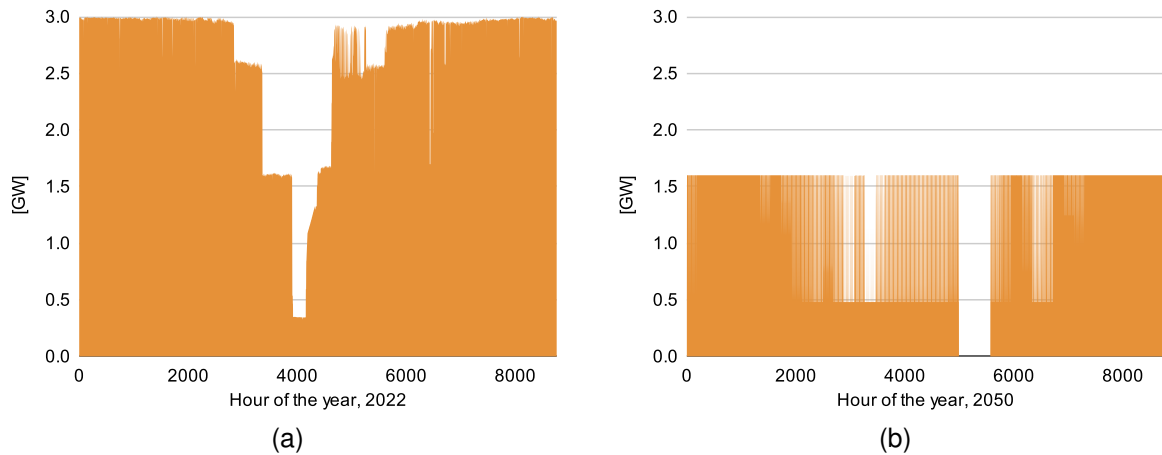


Figure 8: Hourly electricity generation by nuclear power plants (8a) historically and (8b) in 2050 for the NPP60+ scenario.

5. Generally, we see a similar value of NPPs across all sensitivities. For all basic scenarios, we test three sensitivities. We evaluate the impact of different developments in neighboring countries, of electricity trade restrictions (considering the potential impact of the EU clean energy package), and of higher electricity demand due to domestic hydrogen production.

Please note that the scenarios refer purely to the techno-economic representation of nuclear power plants. Other aspects such as the risk of nuclear catastrophes, the final disposal of nuclear waste, the dependence on uranium imports, or the uncertainties in construction costs and duration of planning and building a new power plant are not considered. Also, the results of this study are intended to provide quantitative insight into the scenario differences but do not serve as forecasts. The modeling of the Swiss electricity system is subject to many assumptions and simplifications. The total costs of the scenarios do not include the costs of the required expansion of the transmission and distribution grid. Results for all scenarios are visible on the Nexus-e Webviewer at the following web address: <https://nexus-e.org/role-of-nuclear-power>. The different scenarios can be selected from a drop-down menu and compared to each other.